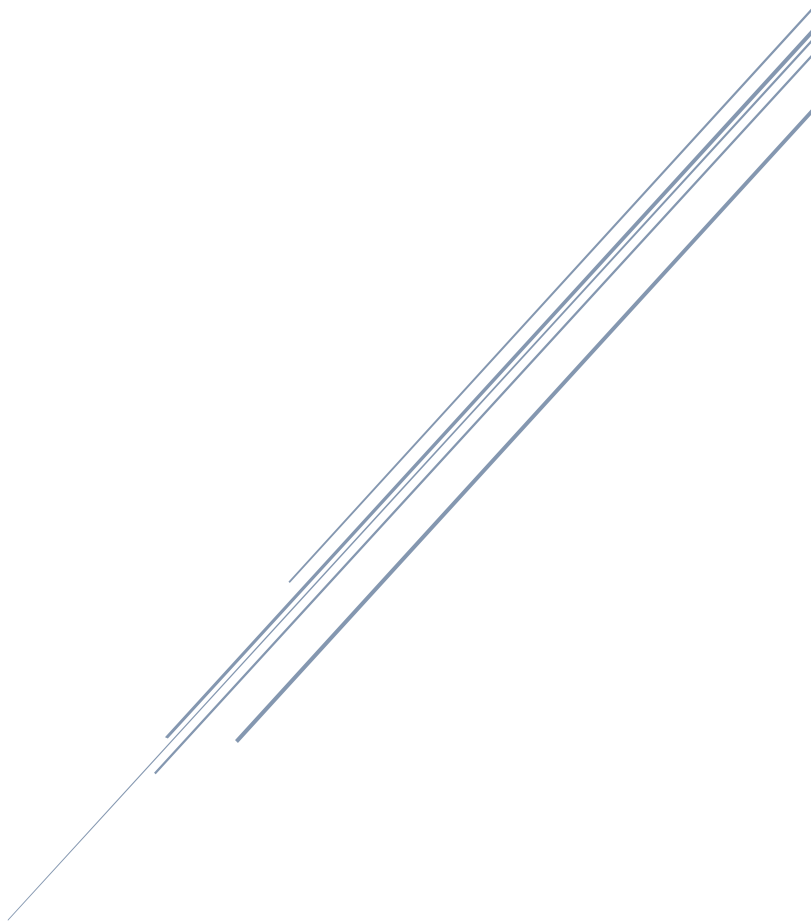


WODURCH WERDEN INVESTITIONEN BESTIMMT?

Eine Sammlung postkeynesianischer Widersprüche



Luise Wimpler
Momentum 2019, Track #9: Ökonomie des Widerspruchs

Wodurch werden Investitionen bestimmt? Eine Sammlung postkeynesianischer Widersprüche.

„The search for a proper specification of a thing called ‘investment function’ is indeed reminiscent of the search for a will-o’-the-wisp.” (Kurz, 1991, p. 429)

Obwohl diese Betrachtung wahrer nicht sein könnte, hat sie Ökonomen und Ökonominen, insbesondere heterodoxe, nicht davon abgehalten, die Suche nach Investitionsfunktionen fortzusetzen. Investitionen sind nicht nur eine wichtige Komponente des BIP, sie sind auch die volatilste. Diese Beobachtung besitzt die seltene Eigenschaft, dass sich Ökonomen und Ökonominen verschiedener Denkrichtungen darüber einig sind. Sobald jedoch die Determinanten für Investitionen berücksichtigt werden, konkurrieren eine Vielzahl von Theorien miteinander oder koexistieren mit manchmal widersprüchlichen Ergebnissen. Im Postkeynesianismus beispielsweise ist die Debatte über die Determinanten von Investitionen nach Jahrzehnten regelmäßiger Beiträge zum Thema immer noch ungelöst. Dieser Artikel wird sich daher auf die Diskussionen um das Investitionsverhalten in der postkeynesianischen Theorie konzentrieren.

Da im Postkeynesianismus das sogenannte Say'sche Gesetz als ungültig erachtet wird, sind Investitionen kausal von Ersparnissen getrennt. Dies wirft die Frage auf: Wodurch werden Investitionen bestimmt? Zwar besteht Einigkeit über die Rolle der effektiven Nachfrage, jedoch wurden konkrete Versuche, das Investitionsverhalten mathematisch abzubilden, heftig kritisiert. Beispielsweise wird infrage gestellt, ob die Dominanz der effektiven Nachfrage in Form der Kapazitätsauslastung auch in der langen Frist Gültigkeit besitzt. Zudem dreht sich eine langanhaltende Diskussion um die Rolle der Profitrate bzw. der Profitquote in einer makroökonomischen Investitionsfunktion. Auch wird u.a. mit Bezug auf Minsky die Bedeutung von Verschuldung und anderer monetärer Aspekte debattiert. In jüngerer Zeit widmet sich diesbezüglich eine wachsende Menge an Literatur dem zunehmenden Einfluss des Finanzsektors auf die Investitionsentscheidungen, was üblicherweise *Finanzialisierung* genannt wird.

Eine ausführliche Betrachtung mikro- und makroökonomischer Theorien, wie sie in folgender Arbeit vorgenommen wird, zeigt, dass regelmäßig Ambivalenzen bezüglich der Betrachtungsebene und der ökonomischen Wirkungsmechanismen auftreten, was einer Klärung der offenen Fragen zusätzlich im Wege steht. Zahlreiche ökonometrische Studien versuchen, mit empirischer Evidenz zu einem besseren Verständnis von Investitionsverhalten beizutragen, doch dabei stellt sich die Frage, welche der zum Teil widersprüchlichen Ergebnisse als zuverlässig erachtet werden können. Anhand dreier qualitativer Kriterien wird deshalb beurteilt, inwieweit empirische Resultate glaubwürdig sind, und uns